

Kultur-Spektrum

Oktober / November

Zusammengestellt von Siegfried Forster*

Rugby und Kultur

Die noch bis zum 16.10. andauernde Rugby-WM in Frankreich inspiriert viele Museen: Das Musée Fabre in Montpellier zeigt bis zum 28.10. Parallelen zwischen Rugby und moderner Kunst. In Paris zeigt der Fotograf Denis Rouvre bis zum 20.10. in der Galerie Confluences eigenwillige Abzüge von Rugby-Spielern. Das Musée Aquitaine in Bordeaux hat den Ehrgeiz, unter dem Titel „Rugby ist eine Welt“ zum ersten Mal eine große Ausstellung über die Geschichte des Rugbys zu präsentieren (bis 31.10.). Und das renommierte Pariser Musée du Quai Branly präsentiert bis zum 20.10. eine originelle Veranstaltungsreihe „Rugby, wie Sie es noch nie gesehen haben“.

„Le Laboratoire“

Die gleichnamige neue Pariser Einrichtung öffnet ihre Türen am 19.10. Sie will Kunst und Wissenschaften einander annähern. Bildhauer Fabrice Hyber und Designer Mathieu Lehanneur ergründen als erste Gäste das Thema „Intelligenz“.

„Picasso – Kubist“

Das Pariser Picasso-Museum verspricht, erstmals sämtliche Forschungen über die kubistische Periode Picassos zu veröffentlichen. Anlässlich des 100. Jahrestags des berühmten Werks „Les Demoiselles d'Avignon“ werden 350 Werke aus dem Erbe Picassos gezeigt (bis 7.1.). Gleichzeitig bietet das Museum dem Fotografen Gilles Peress ein Podium für einen historisch-künstlerischen Vergleich: „1937Guernica2007“ – präsentiert als „work in progress“.

Alberto Giacometti

Das Centre Pompidou zeigt vom 17.10. bis 11.2. eine der ehrgeizigsten Retrospektiven des Schweizer Künstlers: 600 Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Fotografien offenbaren erstmals innerhalb einer Schau sämtliche Facetten des Werks Giacomettis (1901–66).

Fragonard

– „Die Freuden eines Jahrhunderts“ (bis 13.1.). Die Ausstellung vereint über 100 Werke aus aller Welt des 1806 in Paris verstorbenen Malers, der wie kaum ein anderer das Denken und den Geschmack seiner Epoche auf den Punkt brachte.

Ferdinand Hodler

Das Musée d'Orsay versammelt vom 30.10. bis 27.1. über 100 Werke des bekanntesten Schweizer Malers des 19. Jahrhunderts, dessen Karriere gleichermaßen von Erfolg und Skandalen begleitet wurde: von seinem Durchbruch dank Puvis de Chavannes bis zum Einfluss auf Helmut Federle.

„Die einzigartige Welt des Charles Sellier –

ein Maler aus Nancy des 19. Jahrhunderts“ zeigt das Musée Georges de La Tour in Vic-sur-Seille. Weil er keiner Kunstrichtung zugeordnet werden konnte, geriet Sellier lange Zeit in Vergessenheit. Die Tatsache, dass viele seiner Werke mit experimentellen und wenig haltbaren Materialien gemalt wurden, erschwerte eine Rezeption des Querdenkers, der wie Rembrandt das Licht in den Mittelpunkt seiner Arbeiten stellte (noch bis 4.11.).

Internationale Kunstbiennale in Lyon

„00's, Geschichte eines Jahrzehnts, das noch nicht benannt worden ist“. Unter diesem Titel leitet Thierry Raspail seit dem 19.9. Frankreichs aufregendste Kunstbiennale als künstlerischer Direktor. Stéphanie Moïsson und Hans Ulbrich Obrist konzipieren zusammen mit 19 Künstlern das ehrgeizige Unterfangen, das Jahrzehnt an unterschiedlichen Schauplätzen in Lyon einzufangen – abseits von Kunstbewegungen, Generationen, Nationen, Kunststilen und Ideologien ... (bis 6.1.)

* Siegfried Forster arbeitet in Paris als Journalist mit den Schwerpunkten Kultur, Umwelt und Wissenschaft.

FIAC

Frankreichs größte Internationale Messe für zeitgenössische Kunst vereint in diesem Jahr vom 18. bis 22.10. im Parc des Expositions namhafte Künstler und Galerien aus aller Welt.

Vom 15. bis 18.11. gibt sich die Crème de la Crème der Fotoszene im Carrroussel du Louvre ein Stelldichein bei „Paris Photo“.

Das Museum für außereuropäische Kulturen, Quai Branly veranstaltet vom 30.10. bis 25.11. seine erste Freiluft-Foto-Biennale „Photoquai“ entlang des Seine-Ufers mit 70 Fotografen aus 40 Ländern.

„Play Back“

nennt sich das Unterfangen des Musée d'art moderne de la Ville de Paris, den Video-Clip als neue Kunstform zu etablieren (ab 20.10.). Gleichzeitig wird dort Mathieu Mercier geehrt, Preisträger des Prix-Marcel-Duchamp 2003.

Louvre: Im Zeichen des Orients

steht die Ausstellungs-Saison 2007/2008. Vom 5.10. bis 7.1. sind islamische Meisterwerke des Aga Khan Museums zu sehen. Chefs-d'œuvre einer Ästhetik, die sich von Spanien bis Indien erstreckt. Die Ausstellung spiegelt außerdem auch die Sicht der islamischen Welt auf die europäische und chinesische Kunst wider.

Gleichzeitig zeigt der Louvre „Der Gesang der Welt“: Beschworen wird die „Kunst der Safawiden“ im persischen Reich nach der Niederwerfung der Turkmenen (1501–1736). Diese oftmals unverstandene iranische Kunst will der Louvre nun als Konzeptkunst näher bringen.

Anselm Kiefer enthüllt am 25.10. ein monumentales Werk aus Literatur, Musik, Tanz, Wissenschaft, Philosophie, das anschließend Einzug in die Louvre-Sammlung halten wird – eine Ehre, die vor über 50 Jahren zuletzt Georges Braque zuteil wurde.

Außerdem darf sich der Fotograf „Christian Milovanoff“ vom 1.11. bis 21.1. als zeitgenössischer Künstler im Louvre austoben – 20 Jahren nach seinem wegweisenden Werk „Le Louvre revisité“.

„Meisterwerke aus dem Ganges-Delta“

Die Schau im Musée Guimet versammelt Kostbarkeiten aus den staatlichen Museen Bangladeshs, die noch nie ihr Heimatland verlassen haben. Ein künstlerisches Konzentrat aus Ostbengalen, einer der kulturell reichsten Regionen der indischen Welt (24.10.–3.3.).

Judentum im Comic

Unter der Überschrift: „De Superman au Chat du Rabbin“ versammelt das Museum für die Kunst und Geschichte des Judentums in Paris 270 Archiv-Werke und Originalzeichnungen aus der Comic-Welt. Ein Universum, dem jüdische Künstler und Autoren wesentlich zum weltweiten Erfolg verholfen haben – die Superhelden stecken voller Erfahrungen, Träume, Ängste sowie Traditionen jüdischer Immigranten und Überlebender (17.10.–27.1.).

„Juste la fin du monde“

François Berreur führt in der Pariser Cité Internationale Regie bei dieser Neu-Inszenierung von „Einfach das Ende der Welt“. Jean-Luc Lagarces Werk hatte bei seiner Entstehung für heftiges Unverständnis gesorgt. Mit Hervé Pierre, Bruno Wolkowitch, Clotilde Mollet und Elizabeth Mazev in den Hauptrollen ...

Im Pariser Théâtre de la Ville hält Choreographin Mathilde Monnier vom 9. bis 13.10. Einzug mit neun Tänzern: „Tempo 76“ – eine Suche nach Gleichklang auf eine Musik von György Ligeti.

Vom 13. bis 17.11. zeigt die Kuchipudi-Tänzerin Shantala Shivalingappa zeitgenössische Soli, ein weiteres Abenteuer nach ihren Erfahrungen bei Peter Brook, Bartabas und Pina Bausch.

Romeo und Julia

Sasha Waltz verleiht vom 5. bis 20.10. in der Bastille-Oper der Symphonie von Hector Berlioz mit Hilfe der Tänzer der National-Oper einen choreographischen Ausdruck.

In der Garnier-Oper choreographiert Angelin Preljocaj vom 26.10. bis 10.11. „Le Songe de Médée“ („Medeas Traum“) nach der Original-Musik von Mauro Lanza in Zusammenarbeit mit dem IRCAM-Centre Pompidou.